



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

80 (18.2.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131763](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131763)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2 48 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pfg.
Längere Anzeigen . . . 30 .
Die Kleinen-Zeile . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Rebaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Nr. 80.

Montag, 18. Februar 1907.

(Mittagsblatt.)

Die Eröffnung des neuen Reichstages.

Mit nicht geringerer Spannung als dem Ausgang des Wahlkampfes, in dem das deutsche Volk angelehnt seine Sittlichsteinstellung darzulegen hat, sieht die politische Welt Deutschlands und des Auslandes der Eröffnung des neuen Reichstages entgegen, die morgen in Glanz und Pracht, erfolgreich soll, seinen ersten Taten und Tugenden, die einen nicht ohne Herzklappen, die andere nicht ohne das Gefühl, ihre Schandentat, ihre Spotttugend, ihre geheimen Hoffnungen auf Betriebsstörungen würden auf ihre Redmung kommen.

Gewiss ist eines: Für uns werden wir die Hülle erleben, wie sie nicht oft über Ministerien dahindrausen, und es wird schon der Klugheit und Kraft erfahrener Steuerleute bedürfen, um nicht über Bord gespült zu werden, trotz der neuen konservativ-liberalen Mehrheit, die sich noch sehr in ihre neue Würde eingewöhnen und die Selbstverständlichkeit lernen muß, daß zum Amt auch Verstand, der nicht immer gleich beigegeben wird, und Pflichtgefühl gehört, das sich zu überwinden weiß.

Und ungewiss so ziemlich alles andere. Was wird die Thronrede bringen? Unstreitig ein Wort dankbarer Befriedigung über das Niederreiten der Sozialdemokratie, durch die Kraft des deutschen Bürgertums, das der Rittierenden zwar bar und nicht eingeschoren auf einen starren Konservatismus in seinem Glaubensleben und seiner politischen und sozialen Lebensauffassung befreundlicher Weise doch eine politische Leistung vollbracht, die sich auch neben den Maltesern noch sehen lassen kann. Sie wird dann des weiteren in ihrem politisch-grundsätzlichen Teil einen warmen — hoffentlich nicht allzu pathetisch-impulsiven und überhoffnungsfrohen — Appell an die Parteien der nationalen Mehrheit enthalten, kräftiglich und einiglich am Werke der nationalen Zukunftsaufgaben im deutschen und außerdeutschen Uebersee mitzuarbeiten, und ihrer Befriedigung Ausdruck geben, daß da nunmehr eine in nationalen Macht, Ehr- und Befreiung zuverlässige Mehrheit gebildet sei, der Weltfriede wieder einmal eine weitere Würdigung erhalten habe. Aus diesen und jenem Grunde erhoffen wir, daß dieser Passus der Thronrede nicht allzu stark und volltönende Worte wählt, die unter Umständen im Inland und Ausland Dissonanzen auslösen könnten. Das wird vielleicht davon abhängen, wer als der eigentliche Autor und Stütze der Thronrede angesehen und zu erkennen sein wird. Erwintern wollen wir daran, daß das stolze Wort vom Balkon des preussischen Königsschlusses, das deutsche Volk werde Alles niederreiten, was sich ihm in den Weg stelle, nach Analogieschlüssen im Sinne zukünftiger Angriffsabsichten der von der nationalen Mehrheit gestützten Regierung Kaiser Wilhelms II. im In- und Ausland gedeutet worden ist. Zu Unrecht selbstverständlich, wie sich überzeugend, daß Bismarck die neue Mehrheit dazu zu mißbrauchen nicht einmal verjagen wird. Aber wenn uns auch alle kriegerischen Absichten fernliegen, der Fall lehrt, daß Tapferkeit gut tut, sich mit Klugheit zu paaren, konservativer Maltesergeist mit liberalem Bürgergeist, und daß man in der Wahl seiner Worte im mer sehr vorsichtig sein sollte, vor allem aber in Thronreden und in Reden vom Throne. Ausdrucks kraftvolles Vertrauen in die nationale Weiter-

und Aufwärtsentwicklung, zu der die Volksabstimmung den Willen bekundet hat, ohne Ueberdramatik und in schlichten Worten, wie sie der trauende Diener Wilhelm I. liebte, und so klaren Worten, daß im In- und Ausland keine missdeutenden Hoffnungen oder Befürchtungen an die Erhebung eines einigermassen nationalen deutschen Reichstages sich knüpfen können. An dieser Stelle hätte die Regierung dann auch wohl ihr Sprüchlein herzusetzen wie sie innerhalb der Mehrheit des 5. Februar ihr Verhältnis zum erstarrten Liberalismus zu gestalten beabsichtigt, ob sie die Paarung des konservativen und liberalen Geistes im konservativen oder doch zum mindesten gemäßigt liberalen Sinne anzudeuten vorhat. Es befeelt uns kein Glaube, aber natürlich eine Hoffnung, daß auch in dieser Hinsicht der Bismarck'schen Forderung des Tages, die eben nicht nur eine Forderung nach mehr Nationalismus, sondern auch nach mehr Liberalismus in der Regierungsweise ist, ein Genüge werde in der Thronrede, die des Kaisers Wort verpönt für den Kurs, der gesenkt werden soll. Wir wünschen nicht, daß an dieser Stelle der Thronrede nur deutsche Worte stehen, zusammengebrüllt- oder ausdehnbare Programmgedanken, die keinen Schluß darauf zulassen, ob die Regierung den der Gerechtigkeit und dem Kräfteverhältnis entsprechenden Vorschlag von Liberalismus in den Entschickungen des grünen Tisches zulassen will. Selbstverständlich können wir nicht erwarten, daß die Thronrede ein liberales Regierungsprogramm entwirft. Dazu fehlen alle Voraussetzungen, dazu wird der Regierung auch die Neigung fehlen, wenn sie gerade jetzt wieder sieht, daß ein Teil des Liberalismus in den alten Fehler doktrinäer Politik zurückfällt, die von einer abstrakten Gerechtigkeit sich leiten läßt statt von nationaler Zweckmäßigkeit. Aber daß die liberale Weltanschauung sich wieder das Recht erstritten, die Gesetzgebung des Reiches zu durchsäubern und ihr den allzu starken ostindischen Beigeschmack zu nehmen, das dürfte die Thronrede aussprechen, ohne Schaden an ihrer Seele zu nehmen.

Aus der mehr oder minder großen Lebhaftigkeit des Beifalles, der die Worte der Thronrede von der neuen Mehrheit begleiten wird, können wir vielleicht Schlüsse ziehen auf die Stärke des Willens zum Zusammenarbeiten und Zusammenhalten, und sind auch gespannt, ob das Kopfschütteln auf dem rechten oder linken Flügel der Mehrheit ein freundlicheres sein wird.

Wird die Thronrede vom Zentrum etwas zu sagen haben? Wird sie als Regierungsprogramm aussprechen, was bisher halbamtliche Meinung war, daß das Zentrum in seiner selbstgewählten Isolierung gelassen werden sollte? Die Briefdienstgeschichte im Präsidentschaftsgebäude des Flottenvereins deutet darauf, daß das Zentrum unter süddeutscher Führung immer mehr auf die abschüssige Bahn eines unfruchtbareren Radikalismus geraten wird und geraten will. Herr Erzberger, der der führende Mann des Zentrums bleiben will und soll, hat dieser Tage in Berlin gesagt, es sei noch viel Eiler vorhanden, man darf also darauf zählen, daß die Entschickungspolitik, die das Kennzeichen des Radikalismus aller Gegenden und Zonen ist, fortgesetzt werden wird, tropfenweise werden die Entschickungen auch ferner kommen, um der Regierung fortgesetzt Verlegenheiten zu bereiten und die innere Politik

nicht zu Stetigkeit und Ruhe und die bürgerlichen Parteien nicht zu positiver Arbeiten kommen zu lassen. Das Zentrum setzt das Werk fort, das mit dem Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie begann, mit dem es seine Seele dem Radikalismus verführte, nur aus dem einen Grund, um die nationalliberale, also eine bürgerliche Partei nicht die zweitbeste im Reichstage werden zu lassen. Eine Politik, mit der das Zentrum eigentlich dauernd aus der Gemeinbürgerschaft der bürgerlichen Parteien ausgeschlossen sein sollte. Wird die Thronrede des großen Flottenenthusiasten und unbeeinträchtigten Flottenrealpolitikers der vom Zentrum so gewünschten wirken innerpolitischen Lage, die auf die nationale Weltpolitik rückwirken muß, Rechnung tragen und die Regierung seinmalgelobte Kampfer gegen die Partei des radikalen Liberalismus enthalten? Aus solchen Worten könnten wir, das wäre vielleicht die interessanteste Seite der Rede, ersehen, für wie groß Bismarck's Regierung u. a. die Tragfähigkeit der neuen nationalen Mehrheit anseht, nachdem sie bereits zweimal versagt hat, in einer Frage der Kulturpolitik und einer Frage der Staatspolitik. Wir haben die Abgabe der Konservativen an die Nationalliberalen in der Frage des Preussenschlusses erlebt (preussische Politik kann nicht ohne Rückwirkung auf die Politik im Reich bleiben); wir haben die ganz sicher nicht einwandfreie Haltung der Freisinnigen in dem liberalen Bündnis gegen den Flottenverein erlebt. Die wird wieder die konservativen verhandeln und von ihnen in Gegenrechnung gestellt werden. Wird die Thronrede die bisherigen offiziellen Kraftworte gegen das Zentrum, macht sie gar eine einladende Bewegung; sei wieder klar, dann wäre dem Zentrum, dessen Presse sich ohnehin nicht genug tun konnte in die schabhaftesten Stellen hellhörig und klug erkennenden Volkheiten über die neue „schönpäntige Mehrheit“, ein ungeheurer Triumph bereitet und die Regierung könnte noch Entschuldigungsgründe aufzählen, die dem und jenem nicht unzulässig erscheinen möchten. Besser war's freilich, wenn die Regierung Mut, Weisheit und Geduld genug zeigte, trotz einiger lässlichen Erfahrungen aus dem Anfang, dem Zentrum auch ferner die Stirn zu bieten und dadurch die Mehrheit ermunterte, sich einzuarbeiten. Bismarck ist allerdings der gewandte Taktiker, der wie er keine Sympathien für das „national zuverlässige“ Zentrum hatte, so auch keine für die neue Mehrheit hat, die nur scheinbar bürgerlich national ist, er wird sich daher wohl mehr als je die Möglichkeit offen halten, das Alleidieser der Mehrheiten umzudrehen und es nicht allseitig auf ein Bild einstellen. Vielleicht bezieht sogar die Notwendigkeit dazu für ihn und damit kommen wir zu einem weiteren wichtigen Punkt. Herr Bismarck hat sehr genau erkannt, daß der neue Reichstag ein Reichstag engerer Fortsetzung sozialer Reformen sein müsse, aus Grundem, weil ein mit einem statischen Tropfen sozial-fortschrittlichen Geistes geladene Zeitalter das Niederreiten der Sozialdemokratie somit in antifratisch-reaktionärem Sinne ausdeuten könnte, aus taktischen Erwägungen, denn der Reichstagsler kann sich darin nicht täuschen, daß er die bürgerliche Linke in dem Augenblick von der nationalen Mehrheit abtrennt, sie in nationalen Fragen bewilligungsunfähig macht, wo auf sozialpolitischen Gebieten nur noch die Interessen der Großgrundbesitzer und der Großindustrie eine Stimme haben. Die Kon-

Ich finde den Weg.

Roman von Hans v. Seltensen.

(Nachdruck verboten.)

81)

(Fortsetzung.)

„Wie ohnmächtig man in solchen Zeiten ist!“ sagte sie und konnte sich neben den Mann.

Vanagium und schliefend betranken die Stunden. Das Gedächtnis, Persönlichkeit, trat zwischen den zwei einmüden Menschen dabei ganz zurück. Sie lauschten hellwachen auf eine große himmlische Gewalt, die über sie dahinging und sie jeden Augenblick zertrümmern konnte, wenn sie es wollte.

„Wie schön, daß wir das gemeinsam erleben müssen,“ sagte sie und sah ihn an.

„Lassen Sie es ein gutes Fundament sein für später,“ erwiderte er ernst. Er hatte sich neben sie auf den Divan gesetzt und blidete vor sich nieder.

„Ich bin ein schlechter Kamerad,“ sagte sie und versuchte zu lachen.

Nun hielt er ihr die Hand hin und bat: „Wenn auch, schlagen Sie ein! Das Geschick hat irgend etwas mit uns vor, wir kommen doch immer wieder zusammen, wenn Ungeheuerliches vollzieht!“

Sie überlegte eine Weile, dann legte sie leise ihre Hand in die seine, und er befehlte sie stumm zwischen den Fingern.

Nun sagte sie tief anstimmend: „Soll ich Sie kennen, weiß ich, was ich unbekannt gesucht habe all die langen Jahre.“

„Nun?“ fragte er, und sein Blick hing schimmernd an ihrem bloßen Gesicht, auf dem das verglimmende Koffschwarz nur einen schwachen rosigen Schein verbreitete.

„Ich habe eben mein Glück dadurch verfehlt, daß ich das Wesentliche meiner Natur zu spät entdeckte,“ sagte sie ausweichend und löste ihre Hand aus der seinen.

„Und das wäre?“ fragte er mit verhaltenem Atem.

„Ich glaube, es läßt sich nicht sagen — wenigstens heute noch nicht.“

Das Herz drängte sich ihm auf die Zunge, aber er bezwang sich. Er fühlte es in allen Nerven, wie weit er gehen durfte, um keinen Sieg nicht zu gefährden. So sagte er denn nur in einem freudig-schmerzlichen Tone: „Ich finde es schon heraus, ich kenne Sie bereits besser, als Sie denken.“

„Das fürchte ich eigentlich.“

Nun lachte er herzlich. „Es war der erste schlagliche Laut in dieser Stimmlosigkeit, der in dem stillen Räume erschallte.“

„Gott sei Dank, daß Sie da sind,“ sagte sie und stand auf. Sie schob die Vorhänge zurück und lugte hinaus.

Draußen dämmerte das Morgenrot, aber unerbittlich tobte der Urkan. Hausböde Wellen rollten gegen den Strand, den man schon unendlich erkennen konnte.

„Ein grausiges Schauspiel,“ sagte sie, als er neben sie trat. „Aber schön ist es doch!“ meinte er. „Man wird so mit einem Ruck in eine Welt der Naturgewalten veretzt, an der man meist mit geschlossenen Augen und unempfindlichen Ohren vorbeizieht.“

„Ja, ja, Hella Pedatore hat ganz recht, man arbeitet nicht genug. Man lebt viel zu viel selbst, ohne anderen zu nützen.“

„Versuchen Sie es einmal mit mir,“ klang es scherzend von seinen Lippen. „An mir bekommen Sie was zu tun! Wenn Sie es richtig anfangen, werde ich wohl noch ein brauchbarer Mensch.“

„Ein guter Geist magte ihm diese Worte eingegeben haben, denn nichts Klügeres hätte er herausfinden können, als in ihr den Wunsch zu erwecken, ihn zu fördern und ihm nützlich zu sein — wo doch in Wahrheit er der Gebende und Gebende war, wie er selbst sehr genau wußte.“

Ein warmes Gefühl durchdrante sie plötzlich, das sie für eine mütterliche Empfindung hielt — nach der sie ein solches Herz bitterer gedachte, als sie sich selber eingestehen mochte.

„Ja, ja, ich will,“ sagte sie und hob den Kopf. „Ich will Ihnen danken für all das Gute, das Sie in meine Einsamkeit gebracht haben. Für das warme Leben, das wieder um mich aufblüht.“

„Wie das war, mein Gott, das weiß ich erst jetzt.“ „Es wird mir gut tun, zu denken, daß ich jemand nützlich bin.“

Inbela hätte er mögen. Aber er befehlte sich und sah nur wie im Traum in ihr ausleuchtendes Gesicht, aus dem die tiefen dunklen Augen schimmerten, wie er es noch nie an ihr gesehen hatte.

Als es heller wurde, lösten sie die Lampen und zogen die Jalousie des Essenszimmers, das der Wetterseite weniger ausgesetzt war, in die Höhe. Ein tröstlicher Anblick bot sich ihnen. Witten in dem kleinen, so wohlgelegten Garten lag die riesige Eiche. Das Gitter war zertrümmert. In der hoch emporkragenden Krone spielte der Sturm und zerpflichtete das mächtige Geäst. Die Streichblätter flügelten die Splitter und Äste umher und häuften sich an einer Gitterseite, daß sie ausluden wie geschapelles Holz. Robin sah Auge durch den noch immer fallenden Schnee und Kisthuh bringen konnte, sah man traurige Verwüstungen. Mancher der alten Wiesen hatte drun glauben müssen. Wie ein gewaltiges Schlachtfeld sei dieses Bild, so dachten beide.

„Ich glaube, die Gloden läuten!“ sagte sie und hörte.

Das brachte Leben in sein eben noch so vertäuschten Weien. Sie blickten beide in den Flur. Dort lag die alte müde Kichin lang ausgestreckt und schlief. Ihr hatte der vernichtende Sturm ein Schlämmlied gesungen.

„Kann ich Sie wohl befehlen?“ fragte er, als er in seine leidlich getrockneten Sachen schlüpfte. „Es machte sich ganz von selbst, daß sie ihm dabei hülfreich zur Hand ging, wofür er ihr mit einem warmen Blick dankte.“

„Gewiss, gewiss,“ versicherte sie. „Es ist ja nun ganz hell. Von den Dänen komme ich schon heim, falls die See das Haus endlich befehligen sollte, wenn sie die Fundamente lockert. Ihre Hilfe wird, dort weiter jetzt jedenfalls mehr gebraucht.“

ferativen werden auf nationalem Gebiet so leicht nie versagen, das ist Tradition und politischer Instinkt, eher schon auf sozial-politischem Gebiete, nicht versagen aber wird hier das demokratische Zentrum, das um die Forderung der Arbeiterklasse ja ganz unstrittig sich Verdienste erworben hat, seien die Gründe seines sozialen Interesses, welche sie wollen. Herr Erzberger hat in seiner schon angesprochenen Rede in Berlin wohl mit Recht darauf hingewiesen, daß wir auch wir von allem Anfang an betont haben, nach der Niederlage der Sozialdemokratie erst recht Sozialpolitik getrieben werden müsse. Die innerpolitische Lage nach den Wahlen unstrittig nicht ohne Schärfe übersehend, setzte er bedeutungsvoll hinzu: und zwar nicht ohne das Zentrum. Es läßt sich bei der sozialpolitischen Unzuverlässigkeit der konserverativen Parteien und ihres Anhanges in der Tat kaum eine Mehrheitskombination herausrechnen, die ohne das Zentrum, das wider Vermuten 110 Stimmen in den Reichstag hineinbringt, glatt und ohne Abstriche die sozialpolitischen Vorlagen der Regierung durchbringen würde. Wir wissen aber, daß die konservativen „Verbesserungen“ sozialpolitischer Vorlagen der Sozialdemokratie häufig genug Gelegenheit boten, ihren Standpunkt der unbedingten Ablehnung des Arbeiters gegenüber mit einem Schein des Rechts zu verteidigen. So könnte es denn sehr wohl kommen, daß weil in Wahrheit wirklich brauchbare, das Begehren des vierten Standes betriebsgütige und damit ihren allgemeinen politischen Zweck erfüllende sozialpolitische Vorlagen nur schwer ohne das Zentrum durchzubringen sein werden, Herr Bülow es für opportun erachtet möchte, die halbamtlichen Bormerkmale ein wenig zu dünneln, dem Zentrum zur Freude, das so zwei Wege hat, die Mehrheit durcheinanderzuwerfen, sein nationalpolitisches Demagogentum, seine sozialpolitische Zurechtweisung, für die es Referenzen aufgeben kann; den Parteien der Mehrheit, insonderheit dem Liberalismus zu einer sehr ernstlichen Mahnung. Gernicht eher wird es anders werden in deutschen Landen, als bis der Liberalismus selbst die Mehrheitsbildung bestimmt und nicht der Kanzler, der geschickt und biegsam die Parteierklärung benutzt, um so gut wie möglich die laufenden Geschäfte zu erledigen. Da nicht gerade große Schicksalsstunden unserer Geschichte da sind, so mühten wir nicht, wie er es von seinem Standpunkt anders machen sollte. Eine vollkommene Ausschaltung des Zentrums wäre aber nur möglich, wenn die konservativ-liberale Mehrheit niemals versagt, was zweifelhaft wird, was erst zu beweisen ist.

Mit diesen Gedanken, Wünschen, Erwartungen und Befürchtungen harren wir der Eröffnung des neuen Reichstages durch Kaiser Wilhelm II. entgegen. Wir können hier vorläufig in der Betrachtung innehalten, Stoff zu Gedanken und Erinnerungen wird dieser Reichstag in Halle und Jülich bieten, falls ihm ein langes Leben beschieden sollte sein. Dernburg und Erzberger, Liebert und Bebel, Zentrum und Regierung, Raumann und der agrarisch-junkerliche Konservatismus: der Blick in die interessantesten Gegensätze und politischen Kämpfe tut sich auf. Ein interessanter Reichstag — endlich einmal wieder!

Der Liberalismus ist als Gesamtmeinung vor große Aufgaben gestellt, die er innerhalb und außerhalb des Reichstages zu lösen hat. Im Reichstag hat er das schwere und schöne Werk zu vollbringen, die nationale Mehrheit auf den Gedanken einer gemäßigten liberalen Lebensauffassung von Recht und links zu konzentrieren und sie so innerlich zu konsolidieren und weiterfest zu machen. Der nationalliberalen Partei unter Wasserhans' Führung, der auf der Rechten wie auf der Linken viele persönliche und politische Sympathien genießt, fällt dabei die Hauptarbeit zu. Raumann hat dieser Tage sehr schön gesagt: „Der Liberalismus kann gerade jetzt wieder Volksgewinnung und Kulturarbeit werden, wenn er zeigt, daß er eine Zukunft haben will.“ Wir erwarten, daß in erster Reihe die Vertreter des Liberalismus im Reichstage diesen Zukunftswillen bekunden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Februar 1907.

Erzberger im Prozeß Böplau.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach dem Bericht über den Prozeß Böplau sagte der Reichstagsabgeordnete Erzberger u. a. folgendes aus: Ich habe nicht begreifen können, wie es möglich

Sie brühten sich hinnen die Hand. Dann ging er, von ihr selbst die kleine Treppe hinuntergeleitet, die seitwärts der Betende aus den Wirtschaftsräumen ins Freie hinausführte.

Als er gegangen war und sie seine große, biegsame Gestalt gegen das Umwehen nach einem Moment anstarrte, sah sie, daß ihr etwas von ihm verblieben sei: Etwas Großes, Reines — das Allerbeste.

Der Sturm jagte ihn im wahren Sinne des Wortes über die Dünen. Erst in ihrem Schutze konnte er die Augen öffnen. Nun vernahm er deutlich das Läuten der Kirchenglocken. Schaurig und erschütternd drangen ihre wachsenden Töne durch die erregte Luft, in dieser frühen Stunde doppelt eindringend. Als er in den Anlagen weiter eilte, verlor er sich in aufgeregten Gedanken. Je mehr er vorbrang, desto schwieriger wurde es, in dem Schlamme zu gehen. Er sah sich gezwungen umzusehen, um einen höher gelegenen Weg zu benutzen. Noch einem halbhinabhängigen Umherirren hatte er das Städtchen endlich erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Bisher vom „Hause of Lords“. Mit dem „Hause of Lords“, um dessen Wiedereinrichtung sich in England ein heftiger Kampf entzündet hat, verbindet sich gewöhnlich die Vorstellung von einer glänzenden, farbenprächtigen Versammlung von Männern; man denkt an wehende, schwarzrote, kermelinfarbene Mäntel, an schimmernde Goldspangen, an hässliche, weiße, brillantenbesetzte Hüde. Aber dies ist ein Bild ist nur eine Vision; eine einfache und gleichförmig gekleidete Versammlung, der irgend einem Gemeinderat kaum zu unterscheiden, das ist in Wirklichkeit dieses berühmte Adelsparlament. Bei meinen Besuchen im „Hause of Lords“, so erzählt ein englischer Parlamentsberichterstatter, hat es mich immer überrascht, daß der elegante weiße Herrmann, der direkt vom Sitzungssaal über, einfach als Garderobe dient. Die wunderbar gewählte Rede dieses Sozialen ist prächtig ausgestalt und der Fußboden mit leuchtenden Mosaik geschmückt. Aber rings in dem Saale stehen Garderobenhändler unger, Hüte, Mäntel und

war, daß ein Beamter, der über so schwerwiegende Beschwerden Anzeige erstattete, ohne jeden Beschuldigten wurde. Um diesen Umständen ein Ende zu bereiten, wandte ich mich an die Reichsjustiz. Der Reichsanwalt befand sich in Soubourg; ich setzte mich deshalb mit dem Chef der Reichsjustiz v. Laschell in Verbindung. Die Verhandlungen zerschlugen sich jedoch infolge des ablehnenden Verhaltens des Reichsanwalts. Wir sind ermächtigt, im Nachfolgenden die Registratorat abzugeben, die Verordnungen unmittelbar nach der Unterredung aufgenommen hat, auf die sich die mitgeteilte Kaszaja bezieht.

Berlin, Reichsanwalt, 26/2. 1907. Es erscheint das Mitteil des Reichsanwalts, Erzberger, der vorträgt: Ein früherer Beamter des Kolonialamts — Böplau — befindet sich in Disziplinaruntersuchung. In den nächsten Tagen steht Termin in der Sache an. Wie mir bekannt ist, hat Böplau noch Aktenmaterial hinter sich, dessen Bekanntgabe die Kolonialverwaltung schwer kompromittieren müßte und dahin führen würde, daß das Zentrum überhaupt nicht mehr geneigt sein würde, koloniale Forderungen zu bewilligen. Herr Böplau ist bereit, sein Material herauszugeben, wenn die Untersuchung gegen ihn eingestellt wird; andernfalls wird er das Material veröffentlichen. Herrn Erzberger wurde erwidert, daß ich es meinerseits unbedingt ablehnen muß, mich irgendwo bei dem vorgeschlagenen Engagement zu beteiligen, die Annahme desselben durch die Kolonialverwaltung auch für vollkommen ausgeschlossen halte. Ob Herr Böplau entwickeltes Aktenmaterial hinter sich habe, und was er damit mache, sei für den Gang des gegen ihn schwebenden Verfahrens ganz ohne Einfluß. Es müsse Herrn Erzberger, oder Böplau vielmehr ganz überlassen werden, dasjenige mit dem Material anzufangen, was ihnen am ehesten erlaube. — Herr Erzberger erklärte, daß er eine solche Antwort wohl erwartet habe, den ihm vorgeworfenen Auftrag aber nicht hätte ablehnen können. — geg. v. Liebell.

Die in dieser Aufzeichnung festgelegte Unterredung ist die erste und einzige, die der Chef der Reichsjustiz in der Böplauschen Angelegenheit mit dem Reichstagsabgeordneten Erzberger gehabt hat.

Dem zu schneller Verurteilung gelangten Abg. Erzberger geht es schlecht. Er erachtet die Rolle, die er als Zeuge vor der Strafkammer in dem Prozeß gegen den früheren Kolonialbeamten Böplau gespielt hat. Er hat auf Grund der Auslegung des Artikels 30 der Verfassung geschworen, sein Zeugnis abzugeben, was er als Abgeordneter von Böplau erfahren hat, verweigern zu können. Die Auslegung dieses Artikels mit Bezug auf die Zeugnispflicht der Abgeordneten ist strittig. Wenn aber Herr Erzberger, wie die „Germania“ heute noch sagt, aus dem Gefühl der Pflicht zur Hochhaltung seines Verfassungsrechts heraus das Zeugnis verweigert hat, auch auf die Gefahr von Zwangsmaßnahmen hin, also grundsätzlich oder nicht mit Rücksicht auf den Angeklagten Herrn Böplau, so mußte er festbleiben und durfte nicht, als er in Zwangsobhut abgeführt werden sollte, sich von Herrn Böplau die Erlaubnis zur Zeugnisaussage geben lassen und dann auslassen. Die „Volkst.“ meint:

Damit hat also Herr Böplau bestimmt, was für einen Abgeordneten verfassungsmäßig sei, was nicht. Herr Erzberger hat damit seinen prinzipiellen Standpunkt vollkommen preisgegeben. Herr Böplau kann nach dieser Meinung den Zeugen Erzberger „lösen und binden“. Ein kleiner Ausbruch eines großen Moments, dem Herr Erzberger nicht gewachsen war! Begierig greift er nach dem Strohhalm der Böplauschen Erlaubnis zum „Bruch der Verfassung!“

Die „Nationalzeitung“ bemerkt:

Das ist das schließliche Ende des Viehes. Aus der Tragödie ist plötzlich das Saitenspiel geworden. Wir hatten bisher noch geglaubt, daß Herr Erzberger um das Prinzip der Immunität kämpfte, und wenn wir auch auf dem Standpunkt seien, daß er es legal nicht berechtigt war, seine Aussage zu verweigern, so hätten wir seine prinzipielle Haltung wohl verstehen und würdigen können. Jetzt aber hat er gezeigt, daß es ihm nicht um das Prinzip zu tun war, sondern daß sein Geschäftskreis nicht über den Rahmen seiner eigenen kleinen Persönlichkeit hinausgeht. Wenn er die gültige Erlaubnis des Herrn Böplau für ausreichend hielt, um seine prinzipielle Bedenken beiseitezusetzen zu können, so hätte er das viel früher haben können, denn für so leicht wird er doch wohl schließlich keinen Menschen halten, daß er ihm glauben sollte. Böplau hätte ihn jetzt erst von seiner sogenannten Schweigepflicht entbunden.

Wiederlich spricht sich auch das „Tageblatt“ über den ungelassenen Erzberger aus.

Eine Wahlrede des deutschen Landmannministers.

Man schreibt uns aus Wien: Das Ministerium macht zur Wahl mobil. Als erstes Mitglied des Kabinetts hat der deutsche Landmannminister Heinrich Prade in die Wahlbewegung mit einer Rede eingegriffen, die er in Reichenberg

Schlamm hängen an den Bänden und von der strengen Frucht des Sozialen nicht viel übrig. Es ist schwer begreiflich, daß man die Vorderbänke der Standbesitzer nicht hinter die Szene verlegt. Allerdings sind ansehnlich viele Besucher anderer Meinung; insbesondere sind es die weiblichen Gäste, die den Garderobenhändlern ein lebhaftes Interesse entgegenbringen. Jeder Welt hat zu seinen besonderen Platz und keine solche Karren besitzenden das Eigentumsrecht. Wenn man die Aufschreien verfolgt, dann brechen alle berühmten gewordenen Namen der englischen Geschichte. Die Besucher machen sich oft das Benutzen, sorgsam die Hüte, Herbergsieder, Stöße und Regenstürme beherrschter Namensdräger zu identifizieren; hier hängt ein Seidenhut unter der Aufschrift „Solidität“, ein Melonüberzieher trägt den Namen „Kaiserlich“, ein Welmantel gemahnt an das edle Geschlecht „Vandenberg“. Der Träger eines glanzvollen alten Aitel, „Korfo“, der „Erzgroßmarschall von England“, ist ziemlich dürftig nur durch einen Regensturm vertreten. Aber trotz all dieser Titel und Namen von Rang, nichts von diesen hier sorgsam aufgeführten nützlichen Gegenständen erinnert an die alte Zeit der Ritterlichkeit und einfache Bürger tragen keine anderen Kleidungsstücke. Ein paar Schritte und wir betreten durch die prachtvoll geschmückte Tür des Sitzungssaal. Wiederum ist der Raum reich und prächtig, wiederum ist die Kleidung der Anwesenden einfach und lässig. Das berühmte Mitglied des Hauses ist vielleicht der Carl von Hofberg. Er ist hier auf den Querbänken des Hauses, dort, wo die Mitglieder, die keine bestimmten Partei sich anschließen, sich aufzuhalten pflegen. Immer trägt er einen einfachen Jackett, aber was an ihm nicht von neuem das besondere Interesse der Beobachtenden festsetzt, das ist sein Kragen. In diesem Kragen reichlich in nichts Auffälliges, aber Lord Rosebery hat ihm zur Veranschaulichung verfallen, und die Kragenmarke „Rosebery“ ist jedem englischen Eleganz geläufig. Auf den Bänken der Opposition kann man den Herzog von Devonshire sitzen sehen, nachlässig, mit gestreuten Haaren, die Hände in die Hosentaschen vergraben, im langen Rock, mit Umlegelagen, so sitzt er da und folgt den langwierigen Verhandlungen. Sehr elegant dagegen tritt der Marquis of Londonderry auf, der ehemalige Staatssekretär des Auswärtigen und jetzige Führer der Opposition. Immer kommt er in Schwarz, mit einer eleganten, weißen, oberflächlichen Wiederkehr, welche. Wer der Natur, der größte Gegenstand der Opposition zu sein, gebietet trotz allem dem Marquis von Londonderry, unter den Ministerien wiederum erzeugt ein dorniger älterer Herr

vor seinen Wählern gehalten hat. Der Minister, der in erster Linie dazu berufen ist in der Regierung und Beratung die Interessen des deutschen Volkes zu vertreten, hat sein Wahlprogramm dargelegt. Und die Annahme ist gesichert und unabwieslich, daß Prade in Einklang mit der sozialpolitischen Forderung hat, daß also seine Forderungen von Haus der Hauptfrage nach die Anschauungen der Regierung in offizieller Form zur Kenntnis brachten.

Am meisten Auffallen hat der Teil der Rede gemacht, der sich mit der neuen Regelung des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn beschäftigt. Denn die Grundfrage, von denen man in Oesterreich in den Ausgleichsverhandlungen ausgehen muß, sind bisher von der Ministerbank aus niemals so ohne Schönfärberei, so deutlich und offen präzipiert worden. Prade versichert, auch jetzt noch strebe die österreichische Regierung danach ein wirtschaftliches Verhältnis im Rahmen der Gerechtigkeit und unter Aufrechterhaltung der Ausgleichsgesetze von 1867 zu begründen. Aber nur dann, wenn dieses Verhältnis ein dauerndes, von ständigen Einflüssen befreites sein könne. Nur ein langfristiger Ausgleich sei für Oesterreich von Wert und man müsse sich daher hüten den Ungarn etwas durch einen kurz befristeten Ausgleich nur Zeit und Gelegenheit zur Vervollständigung ihrer wirtschaftlichen Rüstung zum Kampfe gegen Oesterreich zu geben. Wäre es nicht möglich einen gerechten und langfristigen Ausgleich abzuschließen, so wäre es besser zur sofortigen wirtschaftlichen Trennung zu schreiten. Prade wies darauf hin, daß sich in Oesterreich die maßgebendsten wirtschaftlichen Kreise, wie z. B. der Bauanstalt der Großindustrie bezeuge, über die Richtigkeit dieser Grundzüge vollkommen klar seien. Dies ist richtig und deshalb läßt sich wohl behaupten, daß was Prade sagte, in der Sache nichts unbedingt Neues sei. Aber daß er es sagte, daß ein Mitglied der Regierung diese ungelösten Wahrheiten offen entwickeln durfte — darin liegt die wesentliche Bedeutung dieser Worte. Denn sie geben ein Ausgleichsprogramm der Regierung wieder, das mit seiner energischen Entschlossenheit den Verfall der Bevölkerung ohne Unterschied der Nationen und Parteien finden wird und sicherlich auf die Unterstützung des neuen Abgeordnetenhauses rechnen kann.

Von großem Interesse waren auch die Äußerungen des Ministers über die nun abgeschlossene Wahlreform. Sie waren zunächst retrofektiver Art, schlossen aber mit einem sehr merkwürdigen Ausblick in die Zukunft ab. Hier, möchten wir meinen, sprach der Minister in erster Linie als deutscher Parteimann, als Vertreter einer politischen Richtung, der die Wendung zum allgemeinen Wahlrecht nicht ohne schwere Bedenken mitgemacht hat.

Nach seiner Anschauung, die wohl auch jene der deutschen Volkspartei ist, ist diese Wahlreform nichts Abschließendes, sondern sie bringt nur ein Uebergangsstadium. Prade ist der Meinung, daß sich die auf dem Massenstimmrecht aufgebauten Parlamente liberal, auch in Deutschland, Italien, Frankreich überlebt hätten, und er erblickt die Zukunft der Parlamente in einer Organisation auf bürgergenossenschaftlicher Grundlage. Dies sei nun anzustreben. Die Periode des allgemeinen Wahlrechts ist für ihn nur ein notwendiges Uebel, eine Durchgangsperiode, die überwunden werden muß, um zu der erwünschten parlamentarischen Organisation zu gelangen. „Das tote Meer des allgemeinen Wahlrechts“, sagte er, muß zunächst passiert werden. Und er vertritt sich von diesem „toten Meer“ nur geringes und ist darauf gefaßt, daß die nationalen Kämpfe im neuen Hause wiederkehren werden. . .

Die Zukunft wird zeigen, wie weit der deutsche Landmannminister die Tragkraft, die u. S. auch heute noch dem allgemeinen Wahlrecht innewohnt, richtig eingeschätzt hat. Jedenfalls beweisen seine Worte, daß das Mittragen, mit dem seine Volks- und Parteigenossen der Einführung der neuen Wahlreform gegenüberstanden haben, noch immer nicht überwunden ist. Hoffen wir, daß die Befürchtungen der Deutschen sich als übertrieben erweisen.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 17. Febr. Der engere Ausschuss der Deutschen Volkspartei Badens beschloß heute, die

durch seinen unmodernen Hut besondere Aufmerksamkeit. Einen alten Jolander trägt er, von seltsamen Formen, der einer langvergangenen Menschheitsperiode angehören scheint, falls er nicht doch noch einmal der Hut der Zukunft wird. Der alte Patavium von Wien, der Leiter des Hauses, ist es, der seinem alten Putzgetriebe handhaft die Treue hält. . . Der Verfechter der Partei untereinander kämpft in verhältnismäßig freier, ungenugungen und freundlich, ohne allzusehr sich in Schwierigkeiten zu verlieren. Im Haus der Gemeinen muß das Mitglied nicht seinem Wahlbezirk genannt werden. Balfour z. B. ist nicht einfach Mr. Balfour, sondern „der höchste ehrenwerde Herr und Mitglied für die Stadt London“. Bei den Lords herrscht der Brauch, einen Pair unter seinen Umständen bei seinem Namen zu nennen. Früher wurde dieser Brauch mit pedantischer Strenge eingehalten und es kam nicht selten zu aufstößigen Bemerkungen, wenn im Laufe der Debatte Bezug genommen wurde auf den „edlen Lord, der als Secuslepter gesprochen“, den edlen Grafen, der als vierberleierter gesprochen“, oder „auf den edlen Viscount, der als vierter auf der gegenüberliegenden Bank sitzt“. Aber dieser Brauch hat sich in den letzten Jahren gelockert und heute gilt es nicht mehr als etwas Ungehörliches, wenn ein Mitglied bei seinem Namen genannt wird. . .

— Das tut die Mutter nicht. In der Stadt Würth besteht ein Verein, der sich der Unterstützung armer Leute zur Pflicht gemacht hat, durch Beihilfe jeder Götting, die namentlich in strengen Wintern, wie dem gegenwärtigen, ganz bedeutenden Umfang annehmen. Diesem Verein gehören hauptsächlich Damen der guten Gesellschaft, namentlich adlige Damen an, die selbst mitunter in durchaus nicht glänzenden, sondern recht bescheidenen Verhältnissen leben, die Unterstützung der Bedrängten aber als Christenpflicht ansehen und ausüben. Ein dem genannten Verein nahestehender Herr war vor wenigen Tagen einige folgenden Gespräches auf der Straße. Eine Frau aus dem Volke rief einem mit angezogenen Strampfen in einer Pfäde herumtrotzenden Jungen zu: „Miß! Du wohl machen, daß Du aus der Pfäde herauskommst, Deine Mutter hat was anderes zu tun als Dich immerfort Strampfen zu waschen!“ Ohne in seiner Haltung das geringste zu ändern, erwiderte der Bengel laut: „Das tut die Mutter auch garnicht, dazu sind die adligen Väter da.“

beschränkte Landesversammlung in Triberg abgehalten, voranständig Mitte Juni. Man war einst über eine entschlossene demokratische Propaganda wie bisher und zwar in gutem Einvernehmen mit den Liberalen.

am 17. Febr. Bei den Bürgerauswahlgewahlen drang in der 2. Klasse die Liste des gemäßigten Vereins, in der 1. Klasse die liberale Liste durch. Der Bürgerauswahlgewinn lag nun zwischen 26 Liberalen und 25 Zentrumskleuten.

Heiße Politik.

Darmstadt, 17. Febr. Eine aus dem ganzen Wahlkreis Darmstadt-Gr. Veran sehr gut besuchte Wählerversammlung hatte sich heute Nachmittag im Stadt. Saalbau zu einer feierlichen Versammlung aus Anlaß des national-liberalen Wahlsieges dann zusammengefunden, wobei unter großem Militärsong und zahlreichem Festreden der Sieg gefeiert, allen Wählern und Helfern gedankt und zu weiterer treuer Mitarbeit im Interesse der nationalen Sache ohne Unterschied der Partei begeisterte Ansprachen gehalten wurden. U. a. sprachen der Herr Dr. Kelling auf Kaiser und Großherzog, Reichstagsabg. Dann auf Deutschland, Dr. Nollner auf die Landorte, Dr. Dehlinger-Melcherhof, Pannenschmidt, Weber, Sengel, Reg.-Brutur Stiller etc.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Februar 1907.

Aus der Stadtratsitzung vom 14. Februar.

Die in der Denkschrift des Oberbürgermeisters vom November 1906 über die Mannheimer Wohnungsfrage und die Bau- und Bodenpolitik der Stadtgemeinde gemachten Vorschläge wegen Bestellung von Erbbaurechten an städtischem Bauland zu Gunsten gemeinnütziger Wandervereinigungen behufs Beschaffung kleiner und mittlerer Wohnungen werden grundsätzlich gutgeheißen.

Als Delegierte des Stadtrats zu der Protestkundgebung im Versammlungssaal des Hofgartens gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben werden außer dem Oberbürgermeister, Bürgermeister von Hollander sowie die Stadträte Dautenhöfer, Fendel, Strichborn, Mäntzer und Vogel ernannt.

Für die Herkammerfahrt 1907 wird ein Preis von M. 1000 bewilligt.

Um dem Turnverein die Uebernahme des Freisturnfestes zu erleichtern, wird beschlossen, die Kosten für die mit der Bereitstellung der Schulsäle zur Einrichtung von Massenquartieren zusammenhängenden Maßnahmen, deren voranschlagsmäßiger Aufwand nachweislich nachgeprüft werden soll, zur Hälfte auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Das seitdem schon von Professor Dr. Walter besetzte Amt soll mit Wirkung vom 1. April d. J. in die etatmäßige Stelle eines Vorstandes des städt. Archivs und der städt. Bibliothek — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses — umgewandelt werden.

Die nachgenannten Bürgerauswahlvorlagen werden festgesetzt und bezüglich derselben zugleich die Referenten ernannt: a) Liegenhaftverordnungen, b) Anschaffung einer automobilen Dampfmaschine, c) Beschaffung von 12 Motorwagen, d) Kabelbahnerweiterung, e) Wasserwerkserweiterung in der Waldhofstraße.

Der Stadtrat hat nichts dagegen einzuwenden, wenn einem Banke der hiesigen Zigarrenhändler entsprechend, die Verkaufszeit für Zigarrengeschäfte an Sonntagen auf die Stunden von 11-3 Uhr festgelegt wird.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von dem Ergebnis der 1. regelmäßigen Wohnungsuntersuchung im 8. Bezirk — Neudorf —, wonach sich in 404 Wohngebäuden Beanstandungen ergeben haben, deren Beseitigung durch insgesamt 724 bezirksamtliche Auslagen veranlaßt wurden.

Mit dem Vorschlag Gr. Bezirksamts, den einzelnen Wohnungsuntersuchungskommissionen auch einige Frauen zuzuteilen, erklärt sich der Stadtrat einverstanden.

Das Tiefbauamt erhält Auftrag zur Herstellung folgender Straßen bzw. Straßenstrecken: a) Brühlstraße, b) Schumannstraße, c) Weberstraße von der Brühl- bis zur Seitenheimerstraße.

Gleichzeitig wird die Verlegung der Gas- und Wasserleitungen veranlaßt. (Schluß folgt.)

Vom Hofe. Samstag nachmittags fand im Gartenhof des Schlosses ein Vortrag des Geheimrats Prof. Dr. Winkler von der Universität Heidelberg über die gegenwärtige Lage und Aufgabe der Philosophie statt, zu dem auch der Großherzog und die Großherzogin erschienen und mehrere Einladungen ergangen waren.

Bericht wurde Revisionssinspektor Albert Gattung in Folge zum Hauptinspektoren Mannheim und Revisionssinspektor Karl Hof in Mannheim unter Ernennung zum Stadtkommissar zum Hauptinspektor Heidelberg.

Sporthochschule. Bei der Freitag nachmittags unter Leitung des Ministers des Innern vorgenommenen Wahl des Vorstandes der auf Grund des Gesetzes vom 10. Oktober 1906, betreffend die Gesundheitsverhältnisse des Sanitätspersonals, errichteten Sporthochschule wurde Hauptinspektor Dr. Winkler in Heidelberg zum Vorsitzenden des Vorstandes, Apotheker Dr. Ernst in Galsbach zum Stellvertreter des Vorsitzenden und Apotheker Eichenlocher in Schopfheim, Apotheker Dr. Solemmer in Karlsruhe, Apotheker Müller in Neckarau, sowie Apothekergehülfe Sauer in Heidelberg zu Mitgliedern des Vorstandes der Sporthochschule gewählt.

Disziplinarverfahren gegen einen hiesigen Justizbeamten. Die „Volksz.“ brachte vor einigen Tagen zwei gegen Herrn Landgerichtspräsidenten Ernst gerichtete Artikel, die in scharfer Form gegen ein Disziplinarverfahren Stellung nahmen, das gegen einen Subalternbeamten eröffnet worden war. Der Justizgast Wilhelm Müller hat im Verdacht, der Gewährsmann der beiden Artikel zu sein. Wegen den Beamten wurde deswegen das Disziplinarverfahren eingestellt. Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß Müller bereits vom Amte suspendiert sei, ist unzutreffend.

Der Feuerwehrtag, der am Samstagabend in den Räumen des Friedensparks abgehalten wurde, nahm bei Absehung der Feststellung wieder einen ausgezeichneten Verlauf. Sämtliche Mitglieder der Feuerwehrtage waren nahezu vollständig erschienen. Als es doch die einzige Tagesveranstaltung im Jahre, die sich die Freiwilligen Feuerwehrtage nennt. Das große Interesse, das der freiwilligen Feuerwehrtage aus allen Schichten unserer Bürgerchaft entgegengebracht wird, dokumentierte sich besonders auch an diesem Abend.

So waren u. a. als Vertreter der Staatsbehörde die Herren Oberregierungsrat Lang, Oberamtmann Ledinger und Kaufmann Freiberger v. Koldberg erschienen. Als Vertreter des hiesigen Gewandvereins waren Herr Major Ranken sowie Herr Leutnant Stängler erschienen. Vorleiten der Stadtkasse war niemand anwesend. Zur Kolonade traten 20 Paare an. Die drei ersten Paare waren der Ehrenkommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Herr Douquet, mit Frau, Satin, Freiberger v. Koldberg mit Frau Hauptmann Grculig und Herr Oberamtmann Ledinger mit Frau Hugé. Die Waldmusik stellte die hiesige Gewandkapelle. Gesungen wurde sehr flott und zwar bis ziemlich in den Sonntagmorgen hinein. Da nicht zu viel Einladungen ergangen waren, so sah man überhaupt keine Männerklänge. Die zweifeln nicht daran, daß alle Teilnehmer von dem diesjährigen Feuerwehrtage überaus befriedigt nach Hause gingen.

Evangelischer Bund. Auf Veranlassung des Evangelischen Bundes findet am kommenden Donnerstag, abends genau 8 Uhr, in der Konfordinische ein Vortrag über die „Lob- von-Rom-Bewegung in Frankreich“ statt. Der Vortragende, Herr Harter Bertrand-Paris, steht an der Spitze der genannten Bewegung und weiß hierüber gewiß viel Interessantes zu berichten. Die evangelischen Gemeindeglieder sind zu diesem Abend mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung freundlich eingeladen. Der Vortrag erfolgt in deutscher Sprache. Der Eintritt ist frei.

Am Karneval. Man schreibt uns: Unter dem erschütternden Eindruck der furchtbaren Verbrechen, die in der Fastenzeit in unserer Stadt begangen wurden und die wie ein schillerndes Licht in die Dunkelheit der Vergangenheit, hat sich eine Anzahl von Herren und Damen aus verschiedenen Berufen und Konfessionen vereinigt, um der immer mehr überhand nehmenden Gemeinheit und den großen Ausschreitungen des Fastenfestes nach Kräften entgegenzuwirken. Es empfiehlt sich, die Sache vorläufig im eigenen Kreise zu besprechen; es wird dann später eine Einladung zu weiterer Beratung in größerem Kreise erfolgen.

Die Einführung der ungetriebenen enastischen Arbeitszeit hat auch die Karlsruher Handelskammer beschäftigt. Die Kammer hat in dieser Frage folgenden Standpunkt eingenommen: Die Einführung der englischen Arbeitszeit bei den Behörden des Staates, wie sie bei Groß. Ministerium des Innern angesetzt worden ist, würde mehrfache Nachteile im Geschäftsleben zur Folge haben. Für gewisse Dienstleistungen würden unbedingt Ausnahmen zugelassen werden müssen. Nach Ansicht der Handelskammer sollte mit der Einführung der ungetriebenen Arbeitszeit bei den Staatsbehörden nur dann vorgegangen werden, wenn diese Arbeitseinteilung auch in der Industrie, im Handel, in den Schulen usw. eingeführt werden könnte. Mit der einseitigen Einführung der ungetriebenen Arbeitszeit bei den staatlichen Behörden betragt sich die Handelskammer nicht zu befremden.

Tätlicher Unfallsfall. Wie wir hören, handelt es sich bei dem Tod des in einer Restauration in O 4 bedienstet gewesenen Küchenmädchens Margaretha Stapp tatsächlich um einen Unfallsfall. Der Hausbesitzer hatte am Freitag Abend in den Fahrstuhl, der die Küche mit dem Keller verbindet, noch einige Eimer Kohlen und Koff ge stellt. Infolgedessen blieb für das Mädchen in dem Fahrstuhl nur noch wenig Platz übrig. Es wird uns an gemeldet, daß die Stapp beim Hinauffahren zur Küche nicht vollständig in den Fahrstuhl hineingetreten und deshalb mit dem Kopf gegen den oberen Rand einer im Fahrstuhl sich befindlichen Kiste gestoßen ist, wodurch ihr das Genick abgebrochen wurde. Der Körper der Bediensteten, die zwischen Fahrstuhl und Mauer eingeklemmt wurde und infolgedessen auch noch schwere Quetschungen davontrug, wurde erst befreit, als der Kistenrand an dem festen gebliebenen Fahrstuhl rüttelte. Der Körper fiel infolgedessen hinunter in den unter dem Fahrstuhl befindlichen Raum und wurde dort aufgefunden.

Täter ermittelt. Der Kesselfeld, der am vergangenen Sonntag einen Soldaten des hiesigen Regiments ohne jede Ursache durch Kesselfeld schwer verletzete, ist in der Person eines gewissen Leopold Dautenberger von der Volkst. dingens gemacht worden. Damit befreit sich auch die Notiz eines hiesigen Blattes, nach welcher ein Mann namens Hedmann als Täter in Haft genommen worden sein sollte. Nicht Hedmann ist der Täter, sondern dieser wohnte bei Hedmann, in der Niederstraße. Wie die Affäre sich abgespielt hat, kann jetzt noch nicht mit Bestimmtheit festgesetzt werden, da der Vorgang sich so schnell zugezogen hat, daß selbst die Zeugen den Sachverhalt nicht genau angeben können.

Aus dem Schöffengericht. Mit Wienfleiß hat der Hausbesitzer Rudolf Nummer aus Schönau in seiner Stellung bei dem Kaufmann Alexander — 7. Jahrer Kleidungsstücke im Gesamtwerte von annähernd 90 Mark. Das Schöffengericht verurteilte ihn am Samstag zu 6 Wochen Gefängnis.

Aus Ludwigsbafen. Der 22 Jahre alte ledige Tagelöhner Georg Klengel schloß sich gestern vormittag in seiner etatmäßigen Wohnung auf der Kolonie der Anilinfabrik mittels Wesselpers eine Kugel in die Schläfe und erlag nachmittags seinen Verletzungen. Als Motiv wird körperliches Leiden angegeben.

Naturnatürliches Wetter am 10. und 20. Februar. Bei vorherrschend südwestlichen bis westlichen Winden ist für Dienstag und Mittwoch noch immer größtenteils bewölkt und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 18. Februar.

Selbstmord. Am 16. Februar hat sich ein 48 Jahre alter früherer Regimentsarzt, der zuletzt als Hallenmeister im hies. Schlachthaus beschäftigt war, in seiner Wohnung in der Angartenstraße erhängt.

Ge storben ist das im Polizeigericht vom 10. ds. Mts. erkrankte 3 Jahre alte Kind eines Manteliers in Waldhof, das am 16. ds. Mts. in siedendes Wasser fiel und sich verbrannte.

Ueberraschung hat am 17. ds. Mts. nach 12 Uhr, ein Tischtennistischler von hier am Paradeplatz am Unfortschritt einen verd. Mann in seiner Wohnung von hier. Der Verletzte wurde von dem Tischler ins allg. Krankenhaus und von da, nach Anlegung eines Verbandes, in seine Wohnung verbracht.

Diebstahl: In der Zeit vom 21. Dezember 1906 bis 15. Januar 1907 wurden aus einer Wohnung in 4. Stock in Nr. 4 1 Teil unter erscheinenden Umständen nachbeschriebene Kleidungsstücke entwendet: 1 schwarzer feiner Filzhut, 1 grauer weicher Filzhut, 1 Betspiegel von Hellbrauner Farbe, 1 schwarze Pelzermine von wasserabweisendem Stoff, 1 graues Jacket, 1 grau und schwarz gestreiftes Jacket, 1 graue Ledertasche, 1 graue Hose, 1 Damen-Korsettmantel von dunkelblauer Farbe, unter dem Korsettmantel die Henna „Erlind, St. Johann“, 6 weiße weite Damen-hosen mit Spitzen, „A. S.“ gezeichnet, 2 weiße Unterhosen, auch mit „A. S.“ gezeichnet.

Von zwei bis jetzt unbekannt Personen wurde am 11. d. Mts. abends 12 Uhr, eine goldene Remondbuhr in der besagten Wohnung gestohlen. Derselbe hat Sprungedel, in welchem die Fabrik-Nr. 15 770 und wahrscheinlich als Reparatur-Nr. C 555 eingraviert ist, welches Bifferblatt, arabische Ziffern. Die Uhr ist geschloffen geblieben oder unterschloffen und wird der rechtmäßige Eigentümer derselben gebeten, sich am dem Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

Verhafteter wurden 24 Personen, darunter ein Dachdeckermeister sowie 2 Tagelöhner von hier wegen Diebstahls, ein Schiffer von Ludwigshafen wegen Mißhandlung (Verstöße in der Wirtschaft Jungbuschstraße 10 durch Kesselfeld), ein von der

Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Betrugs ausprobiertes Schreiner von Todman, ein von der Amtsgerichtsstadt Waldhof wegen Diebstahls verhafteter Hausierer von Badenheim, ein von der Staatsanwaltschaft Hottweil wegen Betrugs i. w. A. geurteiter Schreiner von Tumlingen, ein Möbelhändler von Landau wegen Mißhandlung, sowie ein Tagelöhner von Mannheim und ein Hausmann von Dandargel, beide wegen Diebstahls.

Aus dem Grossherzogtum.

P. Sandhofen, 18. Febr. Wegen Mordmordes wurde daher die 20 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Agnes Stadluga aus Oelbergsch-Bölen und eine Landmännin wegen Beihilfe durch die Gendarmerie verhaftet und hier eingeliefert. Unter der Beihilfe der Stadluga wurde ein vor sechs 3 Wochen geborenes Kind gefunden, welches bei der Geburt gelobt haben und von den beiden Mädchen gelobt worden sein soll.

Sport.

Auf die Jubiläums-Bedenla marschiert der Stall des Hrn. Dr. W. Mayer mit nicht weniger als fünf Pferden, den beiden Inländern Proto und Ustul, sowie den drei Franzosen Colonne, Intermedo und Pont d'Eragny. Allerdings sind noch zwei Reingeld-Termine vorgesehen, die vierte Eingeld-Erklärung am 9. März und die fünfte am 6. April, bei denen der eine oder der andere aus dem Quartier noch auscheiden kann und wahrscheinlich auch wird. Zusammen, so schreibt der „D. Sp.“, ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der süddeutsche Sportsmann am Tage der Entscheidung, am 7. Mai, das härteste Kontingent zur Verfügung hat und in dem Rennen, das er im Vorzuge mit Proto gewann, während Interneddo den dritten Platz besetzte, auch diesmal durch mehr als ein Pferd vertreten sein wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Wagnon.

Als dritter Bewerber um das eventuell frei werdende Hoch eines lyrischen Tenors an unserer Bühne stellte sich gestern Herr Hans Copony vom Magdeburger Stadttheater dem hiesigen Publikum vor. Der Gast verfügt über schönemwärtige Stimmkräfte, die aber noch weiterer Schulung bedürfen. Im ersten Akt war die Tongebung vielfach eine forcierte, und der Registerausgleich erschien nicht immer genügend bemerkt. Die Arie in G-dur und die Romane dagegen sang Herr Copony mit warmem Empfinden, gutem musikalischem Ausdruck und rühmender Deutlichkeit der Textbehandlung. Ebenso zeigte sich das Organ in Bezug auf Tragfähigkeit nach Ueberwindung einer anfänglichen Besorgnis in günstigem Lichte. Dem Spiel fehlt zwar bis jetzt noch der Schluß der künstlerischen Reife. Die teilweise ziemlich gewaltigen Körperbewegungen verrieten den Reifung. Ob ein Engagement für uns zweckmäßig erscheint, möchten wir bis noch einem zweiten Auftreten des Sängers offen lassen. In einem solchen hätte die Aufführung des „Korbo“ (Wagnon) am nächsten Mittwoch die passende Gelegenheit. Eine vorzügliche Leistung, voll Wärme und Innigkeit, Anmut und Grazie in der schauspielerischen Gestaltung und vollendet in hervorragender Gesangskraft bot wiederum Frau Lintebach, die gestern starken Beifall auf offener Szene erweckte. Den „Korbo“ verkörperte, meines Erinnerns, erstmals Herr David. Geringfügig liegt ihm diese Partie keineswegs günstig, aber die schauspielerische Erfassung und Durcharbeitung des ehrwürdigen Harnet-Korbo waren von bekannter Güte. Erfolgreich vertrat Frau Kleiner die schwierige Partie der „Blühne“, und die Herren Boivin und Sieder die kleineren Rollen des „Larles“ und „Friedrich“. Auch Herr Böller ist als ausschließlicher Vertreter seiner Partie mit Anerkennung zu nennen. Aber die Rolle des „Jarno“ ist eine Solistenrolle und deshalb sollte man endlich daran denken, für Herrn Wandersleben einen geeigneten Ersatz zu finden. In dem Chöresemble vermochten wir auch diesmal gleich in der Eröffnungsnummer Ausgeglichenheit, Einheitlichkeit und rhythmische Präzision. Die späteren Choräle gelangen besser. Herr Kutschbach leitete die Aufführung sehr geschickt und die Regie des Herrn Gebrecht war eine umsichtige.

Vom Theater. Hofkapellmeister Hildebrand hat gestern (Sonntag) auf Einladung des Geh. Hofrats Wassermann am Hoftheater in Karlsruhe die Oper „Carmen“ dirigiert. — Für die Mannheimer Operettenspiele wurden, wie Wiener Blätter zu melden wissen, außer den bereits genannten noch folgende Wiener Kräfte gewonnen: Herr Mohr vom Karl-Theater, die Herren Bachmann und Wieland vom Theater in der Josephstadt, Fräul. Wiska vom Theater an der Wien, der Regisseur Schöber aus Graz und die Kapellmeister Jassch und Stolz. — Die Mitglieder des Mannheimer Hoftheaters Fräul. Schöne und Herr Kromer sind wie man uns mitteilt, am Freitag in London mit durchschlagendem Erfolge aufgetreten. In welchen Rollen besagt die Mitteilung nicht. — Hofkapellmeister Franz Ludwig hat letzter Tage wieder mehrere Gastspiele absolviert. Im Hoftheater zu Dessau hat er den „Lasso“ und den „Samont“, am Stadttheater zu Halle den „Damiel“ und den „Mödy“ (Mach im Wundel) gespielt. Letztes mit großem Erfolge. Der Künstler fand, aus vorliegenden Kritiken zufolge, bei der Presse und beim Publikum reiche Anerkennung. — Auch Frau Emma Klenbacher-Hildebrand (f. o. l. d. Red.) ist seitens der Karlsruher Bühne für ein (dreimaliges) Gastspiel verpflichtet worden, dem allerdings angeblich keine Engagementsabsichten zu Grunde liegen sollen; gleichwohl dürfte festend der Karlsruher Intendant der Gedanke in Erwägung gezogen werden, das Künstlerpaar Hildebrand nach dorten zu verpflanzen.

Mannheimer Richard Wagner- und Mozart-Festspiele 1907. Die Fest-Aufführungen Richard Wagnerscher Werke im Prinzregententheater zu München finden neuer an nachfolgenden Daten statt: Der „Ring des Nibelungen“ vom 14. bis 19. August, 28. August bis 2. September und 9. bis 14. September, „Tristan und Isolde“ am 12., 21. und 26. August und 7. September, die „Meistersinger von Nürnberg“ am 24. August und 6. September, „Lohengrin“ am 23. August und 4. September, Barber geben Mozart-Festspiele mit „Don Giovanni“ am 7. und 7., „Figaros Hochzeit“ am 8. und 9. und „Così fan tutte“ am 8. und 11. August. Programme sowie Eintrittskarten sind durch die Generalagentur, Kesselsbureau Schenker u. Co., München, Promenadeplatz 18, erhältlich.

Der Mont Blanc-Tunnel. Wie dem „Gneveid“ aus Turin geschrieben wird, sind die Vorstudien zu dem Plan eines Tunnels durch den Mont Blanc, die der Ingenieur Jacquier im Auftrag des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten unternommen hat, nun zum Abschluß gelangt. Der Tunnel wird nicht länger als 13 Kilometer werden, vorausgesetzt, daß der Durchbruch in genügender Höhe vorgenommen wird; als Einbruchstorte kommen auf der einen Seite des 1237 Meter hochgelegenen Entdoss und auf der anderen Seite des 1000 Meter hohe Chammonix in Betracht. Die Kosten des Durchstichs werden für eine eingleisige Bahn auf 40 Millionen Francs, für eine zweigleisige auf 60 Mill. veranschlagt.

Ein neues Oratorium von Perosi. Aus Rom wird berichtet, daß Maestro Perosi für die bevorstehende Jubelfeier Pius X. ein neues Oratorium komponiert, das sich in seiner Art dem Kaiserfest-Oratorium anschließt. Die erste Aufführung des neuen Werkes soll vor Pius X. im Vatikan stattfinden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

oc. Samendingen, 17. Febr. Der bisherige Vorstand der Kaiserlichen... (Text continues with details of a meeting or event)

Jimenu, 17. Febr. Auf den Höhen des Thüringer Waldes trat heute Vormittag ein heftiges Schneetreiben ein... (Text continues with weather and local news)

Korb, 18. Febr. Gestern nachmittag fand hier noch hundert Kranz für den ordentlichen Professor der alten Sprachen... (Text continues with a memorial service)

Neuzirkeln, 17. Febr. Ein Bombenattentat nach russischem Vorbild wurde gegen eine hiesige Bürgerfamilie verübt... (Text continues with details of a bombing attempt)

Berlin, 17. Febr. Im Auftrage des Komitees, das im Januar 1906 zur Ehrung für den Geheimrat Lewalb zusammentrat... (Text continues with a commemorative event)

Berlin, 18. Febr. Der Kassierer der Badapeter Sparbank... (Text continues with financial news)

Breslau, 18. Febr. In Althausen wurde der Hausbesitzer August Franke... (Text continues with a local incident)

Graz, 17. Febr. In der Jahresversammlung des Grazer Bauwerksvereins... (Text continues with a meeting report)

Tanger, 17. Febr. Wie es heißt, ist der Magasin-Geniege... (Text continues with news from Tangier)

London, 17. Febr. Heute erfolgte in dem Kanal von Bristol ein Zusammenstoß... (Text continues with a maritime incident)

Bahn, 17. Febr. Der Dampfer ist heute etwabet worden... (Text continues with railway news)

Sur Arbeiterbewegung. Kaiserlautern, 16. Febr. Der Streik in der Pfälzischen... (Text continues with labor news)

Berlin, 18. Febr. Wie wir hören, wird der Kronprinz... (Text continues with news about the crown prince)

Der Kulturkampf in Frankreich. Paris, 17. Febr. In der schismatischen Kirche... (Text continues with news about the Kulturkampf)

Paris, 17. Febr. Der „Sole“ behauptet, daß ein hoher Beamter... (Text continues with news from Paris)

Paris, 18. Febr. Von den Verhaftungen, die anlässlich der... (Text continues with news about arrests)

Paris, 18. Febr. Der „Sole“ behauptet, daß ein hoher Beamter... (Text continues with news from Paris)

Paris, 18. Febr. In parlamentarischen Kreisen wird... (Text continues with news about parliament)

Berlin, 18. Febr. Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Franz... (Text continues with news from Vienna)

Berlin, 18. Febr. Der Bruder des verstorbenen Geh. Kommerzienrats... (Text continues with news about a death)

Berlin, 18. Febr. Die Lohnbewegung in der Herrenmachschneidererei... (Text continues with news about a strike)

Berlin, 18. Febr. Aus Sofia wird gemeldet: Die verewigte Prinzessin... (Text continues with news about a princess)

Berlin, 18. Febr. Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Franz... (Text continues with news from Vienna)

de Solow Verhandlungen mit dem Vatikan angeknüpft habe. Die Sozialist... (Text continues with international news)

Paris, 18. Febr. Der „Sole“ meldet, daß die Gemeinde von... (Text continues with news from Paris)

Paris, 18. Febr. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß... (Text continues with news about an investigation)

Antiklerikale Kundgebungen. Rom, 17. Febr. Anlässlich des Todestages von... (Text continues with news about protests)

Petersburg, 17. Febr. In Neumorgellan im Herzogengebiet... (Text continues with news from Petersburg)

St. Petersburg, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Der Generaladjutant des Sultans... (Text continues with news from Constantinople)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

Konstantinopel, 17. Febr. Die Verbannung von... (Text continues with news about exiles)

garien in Kurland. Der Fürst hatte angeblich nur beabsichtigt, dem Kaiser für seine Anteilnahme am Tode der Prinzessin... (Text continues with news about a prince)

Berlin, 18. Febr. Die rheinisch-westfälischen Großstädte werden mit Unterstützung der Abgeordneten bei der Staatsregierung... (Text continues with news about a petition)

Briefkasten. (Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; mündliche oder telephonische Anfragen werden nicht erollt.) (Text continues with a letterbox notice)

Abonnent G. O. S. 1. Eine prägnante Antwort läßt sich auf Ihre erste Frage nicht geben... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Abonnent Dr. Sch. Ludwigsb. Nach der hiesigen Vernehmung vom 23. April 1874, erging am 26. Juli 1890, darf die Ausbildung der... (Text continues with a letter response)

Table with 2 columns: Station, Datum. Lists various stations and their dates.

Table with 2 columns: Station, Datum. Lists various stations and their dates.

Table with 2 columns: Station, Datum. Lists various stations and their dates.

Table with 2 columns: Station, Datum. Lists various stations and their dates.

Table with 2 columns: Station, Datum. Lists various stations and their dates.

Table with 2 columns: Station, Datum. Lists various stations and their dates.

Table with 2 columns: Station, Datum. Lists various stations and their dates.

Table with 2 columns: Station, Datum. Lists various stations and their dates.

Advertisement for Pelz-Handlung and Pfaff-Nähmaschine. Includes contact information for L. R. Zeumer and Martin Decker.

Café-Restaurant Germania
 C. 1. 10/11.
 Jeden Abend
 erstklassiges Künstler-Konzert.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 18. Februar 1907.

35. Vorstellung im Abonnement B.

Die Jungfrau von Orléans.

Romanische Tragödie in 5 Akten nach einem Vorspiel von Friedrich Schiller.
 Regie: Leo Heilmann.

Offeneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine geistliche Pause statt.

Keine Quartettprobe.

Im Gr. Hoftheater.

Dienstag, 19. Febr. 7. Vorstellung zu Einzelpreisen.

Klein Borrit.

Anfang 8 Uhr.

Saalbau Mannheim

Heute 8 Uhr abends Variété-Vorstellung.

Walter Steiner

Grete Gallus

Les Hardinis

mit dem 47-jährigen Kapellmeister

Aertsens + Richard Hungar

und das übrige glänzende Programm.

Colossum-Theater

Montag, den 18. Februar 1907, abends 8 1/2 Uhr.

Die grösste Sünde.

Apollo Theater

Heute Montag und folgende Tage abends 8 1/2 Uhr:

Sturmische Lachsalven!
 Heiterkeitsrekord!

Florette & Patapon
 das Tollste vom Tollen!

Im Goldsaal
 allabendlich von 1/2 II bis 1/2 II Uhr:

Cabaret-Vorstellung

unter Mitwirkung vorzüglichster Cabaret-Künstlerinnen und -Künstler.

Täglich wechselndes Repertoire!
 Witz, Humor u. frohe Laune.

Eintrittspreise Mk. 1.50 und Mk. 1.00.
 Soupers à Mk. 2.50 werden von 9 Uhr an u. während des Cabarets im Silbersaal serviert.

Im Café und American Bar täglich
 Elitekonzerte bei freiem Eintritt.

Café-Restaurant Pergola

vis-à-vis Rosengarten
 empfiehlt vorzüglich ein Mittagstisch
 1.50, im Abonnement 1 1/2, 2. —, im Abonn. 1.75.

Reichhaltige Abendkarte.
 Münchner-Augustiner, Pilaner und Kulmbacher.
 Um geneigten Zuspruch bittet

Julius A. Hofmann.

Hemden-Klinik

P 6, 19, 1 Tr. (früher in P 4, 12)
 Schädliche u. bunte Drucken werden mit neuen
 Einfärb-, Gäl- und Bleichmitteln entfernt und unter
 Würdigung der sorgfältigsten Arbeit von einer Spezialfabrik
 neu gefärbt (garant.). Weiße u. farbige Drucken werden
 nach Wunsch unter Garantie für guten Erfolg.

Corsettenhaus * Stein-Denninger

Planken MANNHEIM E 1, 1

Grossh. Badischer Hoflieferant



Inventur-Ausverkauf
 in
Corsets u. Unterröcken

Bis zum 20. Februar

Wird eine grosse Anzahl bei der Bilanz ermässiger Sorten Corsets, sowie einzelne im Lager und bei Anproben etwas fleckig oder weniger ansehnlich gewordene Stücke mit

Rabatt bis zu 50 Prozent

zum Verkauf gebracht. — In Qualität und Façon garantiert tadelloste Ware. — AM sämtliche

Unterröcke
 gewählte weisse vorzüglicher Qualität

20 Prozent Rabatt.

Total-Ausverkauf

meines grossen Lagers in

Manufakturwaren und Ausstattungs-Artikeln
 wegen Geschäftsaufgabe.

Hierbei ist Gelegenheit geboten, neue und wirklich gute Waren zu billigen Preisen einzukaufen und manche ich besonders auf schwarze und weisse Kleiderstoffe aufmerksam.

Carl Emil Herz

N 2, 6 am Paradeplatz N 2, 6



SCHOKOLADE KAKAO

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
 mit patentamtlich geschützten Maschinen.
 Der Betrieb erfolgt unter sorgfältiger, fach-mässiger Leitung und strenger Disziplin.
 Alle Sorten Bettfedern und Tannen werden nach diesem neuesten Verfahren tadellos gereinigt.
 Neuaufarbeiten von Stepp- und Daunendecken.
F 2, 8. Ludwig Feist F 2, 8.
 Spezialhaus für fertige Dienstmädchen-Kleider.
 — Gross-Rohstoffhandel —

Spezialität
 im Polieren v. Aufwischen aller Metalle.
 Besondere Spezialität im Aufpolieren von Piano- und Klavier.
Karl Ammlang,
 T 6, 6. Spezialität T 6, 6.

Bims die Hand
Abrador
 Landauer Anzinger,
 Landau, Pf. Anlage im Markt
 1490011 Inserate willkommen

Kolladen und Zalonien
 repariert billig
W. Schrockenberger,
 15. Cuesstrasse 73.
Tücht. Weissbäckerin
 in Mannheim u. Umgebung
 1001. 2. Haus, E 2, 15. Platz

Café-Restaurant Germania
 C. 1. 10/11.
 Jeden Abend
 erstklassiges Künstler-Konzert.

MANNHEIM.

Dienstag, den 19. Februar 1907,
 abends pünktlich 1/8 Uhr

im Musensaale des Rosengarten

VII. Musikalische Akademie

des Grossh. Hoftheaterorchesters.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister H. Kutschbach.
 Solisten:

Fräulein **Signe de Kappe** (Sopran), Herr **J. Kromer** (Bariton) hier, Herr **Willi Burmeister** aus Berlin (Violine).
 Chor: **Der Musikverein hier.**

1. Ch. W. Gluck, Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“. —
 2. J. S. Bach, Konzert für Violine (No. 1) E-dur mit Streich-
 orchester. — 3. Solostücke für Violine mit Klavierbegleitung:
 a) P. H. Bach, Menuett b) J. S. Bach, Gavotte. c) L. van
 Beethoven, Menuett. d) W. A. Mozart, Deutscher Tanz e) C.
 von Billeciclarf, Deutscher Tanz (Bearbeitung von W. Burmeister).
 — 10 Minuten Pause — 4. E. Wolf-Ferrari „Das neue Leben“.
 für Soli, Chor, Klavier, Orgel und Orchester.

Eintrittspreise: Logen No. 7—12 I. Reihe Mk. 1.50,
 II. Reihe Mk. 1.—; III. Reihe Mk. 4.50; Balkon (Kuppel),
 I. Reihe No. 1—30 Mk. 1.50; No. 31—100 Mk. 0.50; II. Reihe
 Mk. 1.—; III. Reihe Mk. 1.50; Estrade Mk. 0.50; Estrade
 (Kuppel) Mk. 0.50; Sperrzone I. Abteilung Mk. 1.—; II. Ab-
 teilung Mk. 0.50; III. Abteilung Mk. 0.50; IV. Abteilung Mk. 0.50;
 Sitzplätze auf dem Balkon (Kuppel) Mk. 1.50

Kartenverkauf von heute ab im Konzertbureau
 der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Hechel und abends
 an der Kasse des Rosengarten. 00081

Thee Praechter

Niederlagen in den Del-Handlungen von L. Loebst,
 G. P. G. Gund, H. 2, 27, Jacob Hess, G. 2, 13, 15, 19
 Weiz 45, 50, 60 Pf., rot: 45, 60 Pf.
 der Liter, bei 20 Lit. Proben von 5 Lit. nach
 Mannheim zu gleichem Preis frei ins Haus

Wein
 L. Müller, Weingutsbesitzer
 Ludwigshafen, Mittelbacht. 34.

Elektr. Reform-Dauer-Gürtel

Herrn Dr. Weichmann; nachweisbar in einzig dastehender Rollen-
 lung bei D. R. G. M. Gehörige Heilung bei Manneschwäche,
 Nervenleiden, Leber-, Magen-, Nieren-, Verdauungs- und
 Blasenleiden, Vähmungen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden etc.
 erhältlich bei 001451

Herrn Direktor
Heh. Schäfer, Mannheim, N 3, 3, I

Sehr interessant, die Prognose über
 Anwendung, Wirkung etc. von Dr. med.
 Walfer, prakt. Arzt. Preis 1 Mk.

„Feronia“

Eisen-Gesundheits-Brot

und
 Eisen-Gesundheits-Zwieback

mit keine Arzneimittel, sondern ideale und
 natürliche Nahrungsmittel u. Kräftigungsmittel ersten
 Ranges und zwar für Erwachsene und Kinder.

Wer ist
„Feronia“

Eisen-Gesundheits-Brot

und
 Eisen-Gesundheits-Zwieback?

Die Gefunden, um sich zu kräftigen und um
 sich vor Krankheiten zu schützen, die Kranken,
 namentlich bei

**Bleichsüchtigen, Blutarmen und
 Nervenschwachen,**

um ihrem Blute das fehlende und doch so nötige Eisen
 auf die angenehmste und beste Art zuzuführen.

Es sind dem Alter ehe man morgens, mittags und
 abends einige Schnitten Eisen-Gesundheits-Brot
 oder einige Zwieback, welches können leicht auch mit
 Butter, Honig oder Früchte-Gelee bestreuen, oder auch mit
 Milch oder Schinken belegt werden.

Eisen-Gesundheits-Brot und Zwieback sind durch
 deutsches Reichs-Patent geschützt, man verlangt aus-
 drücklich nur das patentierte Eisen-Brot oder Zwieback
 „Feronia“.

Zur Preis des Eisen-Gesundheits-Brot und
 Eisen-Gesundheits-Zwieback der gleiche, wie für gewöhnliche
 Zwieback.
 Verschickungsgeld und empfangen. Siehe Anpreisungs-
 und Verkaufsblätter.
 In Mannheim bei:

Louis Giffinger, Hofbäckerei
 B 2, 16. Telephon 1347.
 Filiale: Prinz-Wilhelmstrasse 16.
 Telephon 2778.

KANDER

G. m. b. H. Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz.

Extra-Preise für Wirtschaftskunst-Artikel.

Kamm-Kasten fein lackiert Stück 7 Pfg.	Kaffee- u. Zuckerdosen fein lackiert, Stück 28 Pfg.	Brotkasten fein lackiert mit Schrift Stück 98 Pfg.	Sand-Seife Stück 48 Pfg.
Seifen-Kasten fein lackiert Stück 7 Pfg.	Draht-Brotkörbe mit fein dekoriertem Teller Stück 28 Pfg.	Kartoffelpressen gut verzinnt Stück 85 Pfg.	Soda-Gestelle bunt bemalt Stück 48 Pfg.
Leuchter fein lackiert Stück 7 Pfg.	Spirituskocher Stück 25 Pfg.	Kaffeemühlen mit gutem Mahlwerk Stück 78 Pfg.	Petroleumkannen lackiert Stück 48 Pfg.
Reibeisen Stück 7 Pfg.	Puddingformen Stück 68 Pfg.	Küchenwagen mit Stellschraube Stück 1 75 Mk.	Deckelhalter blau lackiert Stück 48 Pfg.
Handfeger reine Borsten Stück 25 Pfg.	Wichsbürsten Stück 22 Pfg.	Bürstenkasten mit Nussbaum, geschliffen Stück 25 Pfg.	Briefkasten Stück 48 Pfg.
Staubbesen reine Borsten Stück 48 Pfg.	Schrubber Stück 10 Pfg.	Etagéren mit Spiegel mit Nussbaum Stück 25 Pfg.	Gewürzschränke mit 9 Kästen Stück 45 Pfg.
Cocosbesen groß Stück 42 Pfg.	Lamperiebürsten Stück 23 Pfg.	Schlüsselhalter mit Nussbaum Stück 25 Pfg.	Waschbretter mit starker Zinneneinlage Stück 48 Pfg.
Kleiderbürsten gute Qualität Stück 28 Pfg.	Closebürsten Stück 35 Pfg.	Kammkasten mit Spiegel, groß Stück 45 Pfg.	Möbel-Klopfer 3 Stränge Stück 25 Pfg.
			Bast-Markttaschen Stück 18 Pfg.

Enorm billiger Massen-Verkauf von echtem Porzellan.

Spezial-Geschäfte

gegr. 1870 in gros und en detail Telephone 2603
G 1, 5 Breitestr. u. E 1, 16 nur 1 Tr. hoch.
Beider Geschäfte Eingang durch die Haustüre.
Schwämme, Kämmen, Bürsten, Seifen,
Puder, Schminken, Toilette-Artikel, Art
Gesichtsmassage und Nagelpflege.

Reparaturen

Schildpaffu. Elfenbein, sowie Annahme
von Schleifereien jeglicher Art.
Spez.: Rasiermesser unter Garantie.

Otto Hess (Inh.: Robert Hess.)

Platz-Invektor.

Geschäfte der Stadt Mannheim
Verkauf von...
Rudolf Mosse

Sprachen-Institut

W. G. Mackay
D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3
gegründet 1895.
Englisch, Französisch, Spanisch,
Russisch, Griechisch, Latein, Griechisch,
Gebrauchlich, Conversational, Handels-
Korrespondenz.

Klaviers-Unterricht.

...
Klavier-Unterricht...

Vermischtes.

2 Logenplätze
...
Sperrnitz

Bücher.

...
Bücher...

Gesucht

Tablettenfabrik
...
Gesucht...

Herrenkleider

...
Herrenkleider...

Plissé-Anstalt

G. Schammeringer
...
Plissé-Anstalt...

Ge'verkehr.

Ga. Nr. 36000
...
Ge'verkehr...

Dare n 5-6

...
Dare n 5-6...

Ankauf.

...
Ankauf...

Bauplatz

...
Bauplatz...

Sationärer

Locomobil-
kessel
...
Sationärer...

Verkauf

...
Verkauf...

Privathaus

...
Privathaus...

Verkauf

...
Verkauf...

Verkauf

...
Verkauf...

Möbel

...
Möbel...

Stellen finden

...
Stellen finden...

Reisenden

...
Reisenden...

Vertreter

...
Vertreter...

Vertreter

...
Vertreter...

Vertreter

...
Vertreter...

Vertreter

...
Vertreter...

Vertreter

...
Vertreter...

Seltene Gelegenheit!

...
Seltene Gelegenheit!

Lagerarbeiter

...
Lagerarbeiter...

Bleilöter.

...
Bleilöter...

Hausburde.

...
Hausburde...

Fräulein

...
Fräulein...

Verkäuferin.

...
Verkäuferin...

Zuarbeiterin

...
Zuarbeiterin...

Mädchen

...
Mädchen...

Bauszinsbücher

Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Maassenstein & Vogler AG

...
Maassenstein & Vogler AG...

Gorned Best u. Dasezungenfabrik

...
Gorned Best u. Dasezungenfabrik...

Teilhaber

...
Teilhaber...

Beteiligung.

...
Beteiligung...

Gejudt tüchtige Eisenformer

...
Gejudt tüchtige Eisenformer...

Kaufmann

...
Kaufmann...

2 Inspektoren

...
2 Inspektoren...

Existenz.

...
Existenz...

Unterricht.

...
Unterricht...

Briefwechsel

...
Briefwechsel...

Schreibgehülfe

...
Schreibgehülfe...

Verloren

...
Verloren...

Entlaufen

...
Entlaufen...

MARCHIVUM

